

## Muff Potter

### „Klepto“

VÖ: 18.09.2026

Label: Hucks Plattenkiste

Vertrieb: Indigo / The Orchard

Auf „Klepto“, dem neunten Studioalbum von Muff Potter, bleibt vieles in der Schwebel. Die Songs entscheiden sich nicht sofort, sie kippen, sie öffnen sich. Der Song „Ein starkes Stück“ definiert das Prinzip, indem er in der zweiten Hälfte fast unbemerkt von E-Dur zu E-Moll wechselt, um schließlich in einem wilden Showdown zwischen beiden Tonarten zu oszillieren. Diese Offenheit wird zum programmatischen Kern der neuen Platte: ein Zustand, in dem Dinge gleichzeitig eindeutig und uneindeutig sein dürfen, in dem Haltung und Ambivalenz keine Gegensätze sind.

*„Uneindeutigkeit kann produktiv sein – solange sie nicht zur Ausrede wird. Manchmal braucht es einen klaren Satz. Diese Spannung, diese doppelten Böden, das ist für mich die Essenz von Muff Potter“*, sagt Thorsten Nagelschmidt. Ein Referenzrahmen dafür ist der Begriff der Bipolarität: nicht als Pose, sondern als produktive Reibung. Im Outro der lässig vor sich hin groovenden ersten Single „Rückflug aus Montana“ etwa ist Carrie Fisher zu hören, die in *The Secret Life of the Manic Depressive* von manischen Höhenflügen erzählt – und das mit einer Leichtigkeit und einem Witz, die das Schwere nicht negieren, sondern tragen. Dieses Ausloten von Ernst, Leichtigkeit und spielerischer Energie durchzieht „Klepto“.

Der Albumtitel selbst ist zunächst eine phonetische Entscheidung: *„Klepto‘ klingt einfach gut.“* Doch mit der Zeit öffnen sich Bedeutungsebenen: Das Aufgreifen, das Aneignen, das Weiterverarbeiten von Referenzen wird zum zentralen Motiv. Wo hört Zitieren auf, wo beginnt das Klauen? Eine Frage, die ganz konkret in „Ein starkes Stück“ verhandelt wird, in dem die Vokabel „Kleptokratie“ fällt und das augenzwinkernd praktiziert, was es beschreibt: *„Wir bedienen uns bei den Besten.“*

„Klepto“ funktioniert dabei wie eine postmoderne Matroschka. In ihren Schichten finden sich Verweise auf das eigene Werk ebenso wie auf externe Stimmen: von James Baldwin und Joan Didion bis hin zur Dark-Jazz-Formation Bohren & der Club of Gore. Dabei vermeidet die Platte die Falle selbstreferentieller Fußnotenmusik. Die Referenzen sind keine Zitate um ihrer selbst willen, sondern Teil eines lebendigen Systems, das sich fortwährend weiterbewegt.

Der Opener „Taliban of the Week“ bringt diese Haltung auf den Punkt. Mit schwarzem Humor und analytischer Schärfe zerlegt der Song die Widersprüche einer Gegenwart, in der Anpassung und Individualisierung gleichzeitig gefordert werden. *„Dieses ganze Mitarbeiter des Monats- und Superlative-Ding, der Zwang, sowohl einzigartig als auch maximal angepasst zu sein, steckt in dieser Phrase“*, so Nagelschmidt. *„Der Begriff verbindet das Extreme mit dem Konformen.“*

Ein wiederkehrendes Thema ist das einer individuellen wie gesellschaftlichen Aufrüstung und Verpanzerung. In *Freaks & Geeks & Spinner* heißt es in einem erweiterten Reinhard-Mey-Zitat: *„Nein, meine Söhne und Töchter geb ich nicht.“* Zugleich ist der sich mehrfach häutende und in einem atemlosen Sprechgesang gehaltene Song eine Hommage an die Widerspenstigkeit und an die Schrulle – und an all jene, die nicht ins Raster passen. Schon der Titel kann als Verbeugung vor Chers Gypsies, Tramps & Thieves gelesen werden, weitere Autoren, Bands und Künstlerinnen wie Hildegard Knef, Walter Benjamin, Roberto Bolaño, Ton Steine Scherben oder Nina Simone werden hier nicht einfach zitiert, sondern miteinander in Schwingung versetzt.

*„Und wirklich jeder Idiot kann einen Krieg beginnen“*, singt Nagelschmidt in Engelstränen im Abendlicht, einer schnellen Zweieinhalbminuten-Nummer, die mit zackigen Post-Punk-Gitarren und bissigem Sarkasmus zur eigenen Spielart der Angry Pop Music zurückkehrt: *„BMI, BIP – was euch geil macht, tut mir weh.“*

# CHECK YOUR HEAD

Aufgenommen wurde „Klepto“ von Gregor Hennig im Studio Nord Bremen, einem für die Band geschichtsträchtigen Ort. Hier wurde bereits 1996 die erste Muff Potter LP gemastert. Auch „Bei aller Liebe“ (2022), das erste Album nach ihrer Auflösung 2009 und der Rückkehr 2018, entstand im Studio Nord. „Klepto“ erscheint auf dem bandeigenen Label Hucks Plattenkiste, das es fast so lange gibt wie die Band selbst, gemischt wurde das Album wie der Vorgänger von Joe Joaquin. Die Aufnahmen fanden in zwei Sessions im Mai und September 2025 statt, ein Großteil der Songs wurde gemeinsam und live in einem Raum eingespielt und später punktuell mit Overdubs ergänzt.

Denn auch wenn sich KLEPTO stilistisch weit öffnet, steht immer die Band im Zentrum. Neben Sänger und Gitarrist Thorsten Nagelschmidt sind das Bassist Dominic „Shredder“ Laurenz, Schlagzeuger Thorsten „Brami“ Brameier und Gitarrist Felix Gebhard. Gemeinsam bewegen sie sich durch unterschiedliche Soundräume: sphärische Passagen mit längeren Instrumentalteilen stehen neben hymnischen, an Früh-90er-UK-Rave erinnernden Momenten mit verspielten Bassläufen und Percussions, danceartig-zerhackte Vocals treffen auf aggressive E-Gitarren, dazwischen gibt es immer wieder klare Pop-Momente mit zwölfsaitigen Akustikgitarren oder unerwartete rhythmische Verschiebungen wie einen programmierten Beat im 3/4-Takt. Trotz dieser Vielfalt bleibt alles bewusst ungeschliffen: Es klappert, klingelt, rasselt – und genau darin liegt die Lebendigkeit dieser Aufnahmen.

Songs wie Rückflug aus Montana oder Und die Nacht brach still herein entwickeln eine unmittelbare Dynamik, während Hast du den Müll schon rausgebracht als versöhnlicher Broken-Heart-Song den Schmerz mit trockenem Humor bricht und So wie's jetzt ist, wird's nicht für immer sein die Platte geradezu beschwingt nach Hause fährt. Immer wieder wechseln Lautstärke, Tempo und Tonfall – und halten das Album in Bewegung, als würde es sich seine nächsten Impulse gleich selbst klauen.

Dieses Konzept setzt sich auch visuell fort: Das Albumcover zeigt einen Rabenvogel, fotografiert als analoges Sofortbild, das wiederum ein abfotografiertes HAU-Plakat aus dem Jahr 2014 zeigt. Das Abbild eines Bildes, die Referenz auf eine Referenz — ganz im Sinne von „Klepto“.

Gastbeiträge kommen unter anderem von Sofia Portanet an den Backingvocals sowie von Zappel, Bassist der Punkband Pisse, der auf „Ein starkes Stück“ das Theremin spielt. Auf „Hinter den Bergen, am Rande der Welt“ ist – singend! – der Instrumentalmusiker Lambert zu hören, nachdem er bereits 2025 zusammen mit Thorsten Nagelschmidt das auf dessen gleichnamigen Roman basierende Album „Nur für Mitglieder“ veröffentlicht hat.

Die Limited Edition-Vinylausgabe von „Klepto“ enthält eine exklusive Bonus-Single, deren A-Seite „Die Playlist läuft“ eng mit dem Song „Freaks & Geeks & Spinner“ verwoben ist, textlich wie musikalisch, bis hinein in das Gitarrenriff. Beide teilen dieselbe Grundidee: eine Huldigung des Schrägen, des Abseitigen, des Unkalkulierten. Während „Freaks & Geeks & Spinner“ diese Perspektive in drei erzählerischen Varianten auffächert, setzt „Die Playlist läuft“ sie fort – als Kommentar auf eine Gegenwart, in der für genau solche Abweichungen immer weniger Platz zu sein scheint. Die B-Seite gehört „Königsgesch“, dem persönlichsten Stück aus dem „Klepto“-Kosmos. Benannt nach dem Friedhof, auf dem der frühere Muff-Potter-Gitarrist Dennis Scheider begraben liegt, setzt sich der Song mit dessen Tod im März 2025 auseinander. Über fünfeinhalb Minuten entfaltet sich ein Stück, das die Absurdität des Lebens nicht nur berührt, sondern ihr direkt gegenübertritt – und gleichzeitig die gemeinsame Zeit feiert. Am Ende ist Scheider selbst zu hören: ein kurzes Sample, in dem er herumalbert – ein Moment, in dem Erinnerung und Leichtigkeit, Verlust und Nähe zusammenfallen.

„Klepto“ ist ein Album, das sich der Gegenwart stellt, ohne sich ihr zu unterwerfen. Es spielt mit Formen, Bedeutungen und Erwartungen, ohne sich darin zu verlieren. Es ist ernst und leicht zugleich, zugänglich und vielschichtig, und es findet seine Stärke gerade in den Spannungen, die es nicht auflöst, sondern hörbar macht.

Im November 2026 werden Muff Potter die neuen Songs auf einer Deutschlandtour live präsentieren.